



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Jacobs Ringen mit dem Engel und seine Versöhnung mit Esau/ Gen. XXXIII.  
(Im selbigen Jahr.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

rechtigkeit verschwestert wohnte / und der sich in allen Dingen nach dem Geist und Willen Gottes richtete.

Wol selig/spricht erst gemeldter Heil. Vater/ist der/welcher dem Teuffel und der Welt mit Jacob / ins Gesicht sagen kan : Schau zu / ob etwas in mir ist/ Das dir gehört / und nims immer hin / ich mag nicht behalten.

Auch ist die Rachel wol glücklich/welche aus einem abgöttischen Hause die Flucht nimt/ihres Vatters Bösen in Dreck wirfft und mit Füßen tritt. Sie gibt den Christlichen Töchtern auch eine feine Lehre/erstlich : daß sie der Begierde ihrer Väter oder Mütter nicht folgen/wenn sie sie der Welt Eitelkeit/ als ihren Bösen aufopfern wollen ; zweitens / daß sie sich in diesem Fall mit gutem Gewissen von ihrer Eltern Häusern wegstellen/ und ein heiliges Land suchen können / auf daß sie sich ihres Gottes nicht unwerth machen / in dem sie ihnen / die doch nur Menschen sind / mehr gehorsamen/ denn Ihm/der ihrer aller Gott ist.

### Jacobs Ringen mit dem Engel und seine Versöhnung mit Esau/ Gen. XXXIII.

(Im selbigem Jahr.)

Nachdem nun unser Jacob den Händen seines Schwähers Laban/durch Göttlichen Beystand so glücklich entronnen/war nichts mehr übrig/als zu sehen/wie er seines Bruders Esau seinen auch entgegen möchte : Zu solchem Ende sandte er seiner Leute etliche voraus/ ihm anzudeuten / wie daß er auf der Reise aus Mesopotamia in Canaan begriffen ; und zugleich zu bitten ; er wolle doch seine Heimkunfft genehm halten und friedlich seyn lassen.

Als

Als diese wieder kamen/hinterbrachten sie ihm / daß Esau sein Bruder mit vier hundert gewaffneten Männern auf / und im eiligen Anmarsch zu ihm begriffen wäre / worüber Jacob hefftig erschrocken / nicht nachliesse zum H. Ern zu schreyen/ und ihn flehentlich anzurufen / daß er ihn und die lieben. Seinigen von der Hand seines grimmigen Bruders Esau erretten wolle.



Wie er nun seine Zuversicht zu förderst auf GOTT gestücket / bediente er sich auch so fort aller menschlicher Klugheit/und trachtete seinen Bruder auf alle erdenckliche Weise zu besänfftigen. Die Geschenke danckten ihm der beste und kürzeste Weg zu seyn/ daher er einen Theil seiner Heerden absondert / und sie / in gleichen Raum von einander getheilet / ein gut Stück Weges vor ihm her treiben ließe / damit / wann Esau sie ihm so nacheinander begegnen sahe / sein Gemüt allgemäh-

S ij

lich

lich berührt/und theils durch Anblick so vieler Geschenke/theils durch die Demütigung derer so sie ihm im Namen ihres Herrn antrugen / zur gnädigen Miltigkeit bewegt würde.

Als nun diese Anstalt gemacht / die Gaben voraus gesandt/und er seines Bruders / des andern Tages unfehlbarlich gewärtig war / hatte er in vorhergehender Nacht / gegen Morgen / ein Geheimniß volles Wunder-Gesicht: Ein Engel range mit ihm / bis die Morgenröte heranbrach/ welcher auch das Gelencke oder die Sennader seiner Hüfft anrührende / ihm dieselbe zur Stunde verdorren machte. Ja ob aber/ der von dieser glücklichen Lähmung noch stärker worden / sprach zu dem der ihn gelähmet / und davon wolte: **Er würde ihn nicht lassen / er habe ihn dannehe vor gesegnet!** der Engel fragte nach seinem Namen / gab ihm darauf einen andern/nemlich Israhel/welcher nachmals so berühmt ward. Er versicherte ihn / weiln er sich wider Gott selbstn so tapffer gehalten / daß er sich für den Menschen nicht zu fürchten und würde ihm sein Bruder Esau kein Leid thun.

Kurz nach der Sonnen Aufgang sahe Jacob seinen Bruder von fernen mit einem Regiment von vier hundert Mann heran traben. Dahero er sein Weib und Kinder etwas hinter ihm lassende / dem Esau getrost unter Augen gieng/und sich mit tieffester Reuerenz sieben mal vor ihm zur Erden neigte.

Dem Esau brach über diese Demut und unterthänige Geberden/ das Herz dergestalt / daß er seinen grimmen Haß in zarte Liebe verwandelende / seinen Bruder alsobald in die Arme fiel / ihn freundlich küßete und mit Freuden Thränen (welche dem Jacob eben so reichlich von Wangen flossen) willkommen hiesse. Er sahe  
auch

auch seine Weib und Kinder / so ihm Gott bescheret / mit Lust an / seinen Bruder aber in keinen Schaden oder Abgang zu bringen / konte er mit genauer Noth dahin gebracht werden / daß er etwas Weniges von ihm hätte angenommen. Über das erbote sich Esau sein Reisegeferte und Geleitsmann zu seyn / bis er vollends heim käme / allein Jacob danckte ihm aufs allerfreundlichste für diese grosse Höflichkeit und ganz unverdiente Gnade / entschuldigt sich aber: er könne dieselbe / seiner zarten Kinder und schwachen Viehes wegen nicht annehmen / Massen er sich nach ihnen richten / und um ihrer Unvermöglichkeit willen / kurze Tag. Reisen thun müste / damit sie nicht etwa übertrieben und beschädigt würden; er solle ihm demnach allergnädigst belieben lassen / seinen Marsch gen Seir voraus zu nehmen / er würde nicht unterlassen / ihm allgemählich zu folgen und ihm daselbst aufzuwarten kommen.

Auf diese Weise entgienge Jacob abermal durch den wunderbarlichen Schuß Gottes dem Zorn eines Bruders / der ihm den Tod geschworen hatte. Er machte ihm nicht viel Rückgedanken über sein Unschuld / und daß Esau schuldig wäre. Er vergasse alles was er wider seinen Bruder anden möchte / und wann er je über sein Unwesen unwillig war / so war solches / wie der Heil. Ambrosius sagt / mehr zu Esaus seinem Besten / weder zu seinem selbst eigenen Nutzen angesehen.

Stärck. und Sanftmütigkeit mußten bey ihm ver-  
 gesellet gehen / und weiln sich sein Glaube über alles  
 was ihm einen so unversöhnlichen Feind billig hätte sol-  
 len entfesslich machen / empor schwinne / als scheuete er  
 sich auch nicht mit einem Friedens. Geist mitten unter  
 die Kriegswaffen zu gehen / und bliebe bey augenschein-

licher Todes-Gefahr wie ein Fels unter den Meer-Wellen.

In dem er auch endlich / über den grimmigen Zorn seines Bruders durch Demut den Sieg erhalten / so sieht man hieraus / daß der Gottesfurcht / nach dem sie vorher selbst der Gewaltthätigkeit ausgewichen / alles weichen müsse ; und daß Gott der Herr durch seine verwunderliche Weisheit / so wol die Beschaffenheit / als auch die Zeit oder Wehrung des Creuzes / welches Er seinen Kindern nur darum auflegt / weil Er sie lieb hat / aufs genaueste regulire und abmesse : ja daß Er wanns ihm beliebt / ihre abgesagteste Feinde in Freunde / und die steinernen Herzen in fleischerne verwandele.

### Die Schwächung Dina / Jacobs Tochter / Gen. XXXIV.

(Im Jahr der Welt ungesehr 2274 vor Christi Geburt 1730. Dina mochte damals 15. Jahr alt seyn.

Als Jacob aus Mesopotamien widerkommen und sich bey der Sichemiter Stadt / Salem genant / da er ein Land-Gürtlein gekaufft / häußlich niedergelassen / und friedlich zu leben vermeinte / truge sich etwas zu / das dem frommen Mann viel Herzenleid verursachet.

Seine Tochter / Dina genant von Lia geboren / stach der Fürwitz im Kopff / einmal hinaus zu spaziren und die Jungfrauen und Weiber selbiges Landes zu besehen ; allein in dem sie sahe / ward sie hinwieder von Sichem / dem Erb-Prinzen gesehen / welcher sich dermassen in sie verliebte / daß er sie und ihre Ehre mit gleicher Gewalt wegnahme ; ja / die Liebes-Flammen nahmen in seinem Herzen dergestalt zu / daß er endlich seinen Herrn Vatter Hemor bate / er solle doch bey ihren Eltern